

# Diskriminierung von Frauen - eine Spurensuche

## Didaktische Hinweise

**Fächer:** Deutsch, Sozialkunde, Religion, Politik

**Themenbereich:** : Frauen, Stereotype, Geschlechterverhältnis

**Zeitbedarf:** 45 oder 90 Min.

**Methodenbereich:** Recherchieren

**Benötigte Materialien:** Fragebogen (M 1)

**Vorbereitungen:** M 1 kopieren

## Verlaufsskizze

**Einstieg:** Wie kommen Frauen in der Alltagssprache vor?

**Vorstellung des Themas:** Diskriminierung von Frauen

**Durchführung:** Partnerarbeit, Arbeitsgruppen, Klasse

**Schluss:** Vorstellen von M 4

Bei der Diskriminierung von Frauen geht es nicht nur um die direkte Gewalt gegen Frauen, die von Demütigungen bis zu Vergewaltigungen reicht oder um die in vielen Bereichen vorfindbaren Benachteiligungen (wie z.B. geringeres Lohnniveau bei gleicher Arbeit). Es geht auch um die Rechtfertigung und Legitimierung dieser Diskriminierungen durch Sitten und Gebräuche, durch Gesetze und Verordnungen sowie durch vielfältige Ideologien und Alltagstheorien. Schließlich spielt auch die Frage von Einfluss und Zugang zu Macht und Ressourcen bei der Geschlechterfrage eine zentrale Rolle. Es reicht jedoch nicht aus, Frauen nur als Opfer wahrzunehmen. Frauen sind in vielen Bereichen auch zentrale Gestalterinnen.

## Vorgehensweise

- Es empfiehlt sich, zunächst vom persönlichen Erfahrungsfeld auszugehen und hier Informationen aus dem eigenen Erleben zusammenzutragen. In einem zweiten Schritt sollten diese Eindrücke durch systematisches Nach- und Erfragen ergänzt werden. Manche Fragen können nicht aus dem eigenen Wissen der SchülerInnen beantwortet werden. Hier müssen Informationen bei anderen Stellen (z.B. Arbeitsämter, Gewerkschaften, Erziehungsberatungsstellen) eingeholt werden. Zahlenmaterial kann auch aus dem Statistischen Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland entnommen werden. Der Leitfaden M 1 kann arbeitsteilig in Kleingruppen bearbeitet werden.

- Eine Arbeitsgruppe kann sich auch speziell mit der Situation an der Schule beschäftigen, M 2 und M 3 bieten hierfür Anregungen. In der Abschlussrunde können die Materialien M 4 und M 5 (Gewalt gegen Frauen) einbezogen werden.

## M 1: Leitfaden zur Erkundung: Diskriminierungen von Frauen

### 1. Arbeitswelt

- In welchen Branchen sind vor allem Frauen, in welchen vor allem Männer tätig? Auf welchen Arbeitsplätzen innerhalb eines Betriebes sind vor allem Frauen, auf welchen Männer zu finden? • Wieviele Frauen (prozentualer Anteil) sind auf den verschiedenen Entscheidungsebenen der Unternehmen zu finden? • Bekommen Frauen gleichen Lohn für gleiche Arbeit? • Wie werden Ausfallzeiten (Schwangerschaft, Mutterschutz, Kindererziehung) auf die spätere Rente angerechnet? • Wieviele Frauen/wieviele Männer haben eine abgeschlossene Berufsausbildung? • Welche Hilfen erhalten Frauen mit Kindern, um am Berufsleben teilnehmen zu können? • Wie sind Frauen in den Gewerkschaften repräsentiert? • Wieviele Familien sind auf die Berufstätigkeit der Frau angewiesen?

### 2. Familie

- Wie ist die Aufgabenverteilung zwischen Mann und Frau innerhalb der Familie? • Welche Hausarbeiten werden vom Mann, welche von der Frau übernommen? • Wer ist für Erziehungsprobleme zuständig? • Wie wird die Hausarbeit "entlohnt"? • Wie werden Familien mit Kindern durch Staat und Gesellschaft unterstützt? • Verfügen Hausfrauen über eigene finanzielle Mittel für ihren privaten Bedarf? • Wird die häusliche Tätigkeit vom Mann/von der Gesellschaft anerkannt?

### 3. Erziehung/Bildung

- Gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen beim Stillverhalten, bei Hautkontakten, bei Lob und Kritik, oder beim Strafverhalten? • Welche Rollenerwartungen werden an Jungen, welche an Mädchen gestellt? • Mit welchem Spielzeug spielen Jungen, mit welchem Mädchen? • Welche Aufgaben im Haushalt haben Jungen, welche Mädchen? • Welche Lehrberufe (Studienfächer) werden eher von Jungen, welche eher von Mädchen ergriffen? • Welche Möglichkeiten sich durchzusetzen werden Jungen, welche Mädchen nahegelegt?

### 4. Medien

- In welchen Rollen kommen Frauen im Fernsehen vor? • Welcher Typ von Frau wird in den Medien als anstrebenswert vermittelt? • Werden Frauen eher als Opfer oder als Täter oder als beides dargestellt? • Welche Rolle spielen Frauen in den Medien im Zusammenhang mit Politik, welche im Zusammenhang mit Werbung? • Wie lässt sich die typische "Medienfrau" beschreiben? (Alter, Aussehen, Eigenschaften usw.) • Welche Rollen spielen Sexualität und Sexuelsymbole in den Medien. In welchem Zusammenhang tauchen sie auf? • Werden Frauen als eigenständige, gleichberechtigte Menschen dargestellt? • Wie sind Frauen in leitenden Positionen in den Medien vertreten?

### 5. Gesellschaft und Politik

- Wird Politik eher als Männersache, als Frauensache oder für beide als gleich wichtig gesehen? • Wie sind Frauen (prozentual) in den einzelnen Parteien vertreten? • Wie sind Frauen (prozentual) im örtlichen Gemeinderat, im Kreistag, im Landesparlament, im Bundestag vertreten? • Wie sind Frauen auf den verschiedenen Ebenen der Kirchenhierarchie vertreten? • Werden Frauen in der Politik von Öffentlichkeit und Presse mit den gleichen Maßstäben gemessen wie Männer? • Stellen Quotenregelungen bei der Aufstellung von KandidatInnen eine sinnvolle Möglichkeit dar, Frauen eine stärkere gesellschaftliche und politische Vertretung zu sichern? • Aus welchen Gründen sind Frauen in gesellschaftlichen und politischen Ämtern weniger zu finden als Männer?

## M 2: Frauen in der Schule

- Wieviele Vollzeitstellen (Teilzeitstellen) sind von Frauen, wieviele von Männern besetzt? • Wieviele Frauen sind in leitenden Funktionen an der Schule (Schulleitung, stellvertretende Schulleitung, Fachbereichsleitung etc.) tätig? • Wieviele Frauen sind bislang befördert worden (Studienrätin, Oberstudienrätin, Studiendirektorin etc.)? • Wieviele Frauen sind verbeamtet, wieviele sind angestellt? • Gibt es einen Hausmeister oder eine Hausmeisterin? • Sind es Männer oder Frauen, die in der Schule putzen?

## M 3: Mädchen und Jungen im Unterricht

Unsere Beobachtungen und Analysen von Unterricht in großstädtischen, mittelstädtischen und ländlichen Gebieten Hessens, in Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Einrichtungen der Erwachsenenbildung zeigen, dass das Klassenzimmer für Mädchen und Jungen nicht denselben Erfahrungsraum beinhaltet, dass Jungen und Mädchen nicht in der gleichen Weise unterrichtet werden und dass ihre kommunikativen Kompetenzen nicht in der gleichen Weise bewertet werden und in die Kommunikationsnormen des Klassenzimmers eingehen. *Claudia Fuchs: Interaktionen im Unterricht. In: Diskussion Deutsch, 20. Jg., Heft 105, 2/1989, S. 92.*

### Arbeitsfragen zu M 3

- Diskutieren Sie die obige Einschätzung. Was spricht für diese, was dagegen? • Gibt es Erfahrungen, die Mädchen in der Schule verwehrt werden? • Wie können die Interaktionsstrukturen sichtbar gemacht werden? Fertigen Sie Strichlisten an und werten Sie diese aus. • Vergleichen Sie die Einschätzung von M 3 mit Ihren eigenen Erfahrungen in der Klasse.

## M 4

## Tagesablauf von Frauen und Männern im ländlichen Afrika

### Der Tag einer Frau

Sie steht als Erste auf und macht Feuer  
 Sie stillt das Baby  
 Sie bereitet das Frühstück vor  
 Sie wäscht die Kinder und zieht sie an  
 Sie geht einen km zum Wasserholen und zurück  
 Sie füttert und trinkt das Vieh, spült das Kochgeschirr usw.  
 Sie geht wieder einen km zum Wasserholen und zurück  
 Sie wäscht die Wäsche  
 Sie stillt das Baby  
 Sie geht eine km zum Feld, um ihrem Mann das Essen zu bringen  
 Sie geht einen km nach Hause  
 Sie geht zu ihrem Feld  
 Sie jätet dort das Unkraut  
 Sie stillt das Baby  
 Sie sammelt Feuerholz  
 Sie geht einen km nach Hause  
 Sie stampft Mais  
 Sie geht einen km zum Wasserholen und zurück  
 Sie macht Feuer  
 Sie bereitet das Essen und

### Der Tag eines Mannes

Er steht auf, wenn das Frühstück bereitsteht  
 Er isst  
 Er geht einen km zum Feld  
 Er arbeitet auf dem Feld  
  
 Er isst, nachdem sie mit dem Essen eingetroffen ist  
  
 Er arbeitet auf dem Feld  
  
 Er geht einen km nach Hause  
  
 Er ruht sich aus  
  
 Er isst

## M 5: Gewalt gegen Frauen und Mädchen

Frauen und Mädchen werden häufig Opfer von körperlicher und sexueller Gewalt innerhalb und außerhalb ihrer Familie. Wegen des Stigmas, das für die Mädchen mit solchen Übergriffen verbunden ist, gibt es zu diesen Verbrechen keine gesicherten Zahlen. Eine kürzlich veröffentlichte Studie der Weltgesundheitsorganisation zeigte aber, dass zwischen 15 und 71 Prozent der Frauen körperlicher Gewalt oder sexuellen Übergriffen ihres Partners ausgesetzt sind. Häusliche Gewalt ist die häufigste Form von Gewalt gegenüber Frauen. In bewaffneten Konflikten werden Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe oft gezielt eingesetzt. Wenn Menschen in Kriegs- und Krisensituationen dazu gezwungen werden, ihr Zuhause zu verlassen, steigt das Risiko für Frauen und Mädchen, Opfer von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch zu werden. Manchmal sind sie nicht einmal sicher vor den Menschen, die sie eigentlich beschützen sollen, und werden von Sicherheitspersonal missbraucht.

*Vgl. UNICEF: Zur Situation der Kinder in der Welt 2007. Frankfurt/M. 2007, S. 17.*

## M 6: Gewalt und Gesundheit

Eine Auswertung von 25 Länderstudien verweist auf den hohen Anteil sexuellen Missbrauchs in der Kindheit, den zwischen 11 und 32% aller befragten Frauen weltweit bestätigen (DAW 2005, S. 6). Neuen Erkenntnissen zufolge nimmt systematisch angewendete Gewalt gegen das weibliche Geschlecht, v.a. in Südasien und Nordafrika, epidemische Ausmaße an. So ist die Sterblichkeitsrate bei ein- bis fünfjährigen Mädchen aufgrund gezielter Vernachlässigung in Indien um 50 % höher als die von Jungen (UNDP 2005, S. 77). Der niedrige Status von Frauen in einigen Gesellschaften führt dazu, dass das Geschlechterverhältnis bereits von Geburt an ungleichgewichtig ist: weibliche Föten werden selektiv abgetrieben. So kommen in Südkorea 1.130 Jungen auf 1.000 neu geborene Mädchen. Dieser Femizid hat dazu geführt, dass derzeit ca. 200 Millionen Frauen demografisch »fehlen« (DCAF 2005, S. 2). Bei einer ungebrochenen Fortsetzung – warnt das UNDP – werden in zehn Jahren allein in China bis zu 60 Millionen Mädchen und Frauen fehlen, was wiederum mehr Zwangsprostitution und Frauenhandel nach sich ziehen wird (Blume, 2006). Noch deutlicher tritt die hohe Verwundbarkeit vor allem junger Frauen durch Diskriminierung, Rechtlosigkeit und Armut bei der Aids-Epidemie zu Tage. Mit 67 % aller neuen HIV-Fälle bilden die 15- bis 24-jährigen Frauen die größte Gruppe der Neuinfizierten in Entwicklungsländern. Aids bekommt zunehmend ein weibliches Gesicht. Mehr als vier Fünftel aller Neuinfektionen von Frauen ereignen sich in der Ehe oder in Beziehungen mit dem ersten Geschlechtspartner. Frühe Heirat, Zwangsehen und Weigerung des Mannes, schützende Verhütungsmittel zu verwenden, lassen das Infektionsrisiko für junge Frauen in Afrika auf ein Dreifaches gegenüber dem von Männern ansteigen. Extreme Verarmung und Ausgrenzung der oft als Schuldige stigmatisierten Frauen und ihre(r) Kinder sind häufige Folgen. Ein bislang unterschätzter Faktor bei der Ausbreitung des HI-Virus unter Frauen sind bewaffnete Konflikte, aber auch Friedensmissionen in Nachkriegsgesellschaften. Wo die erhöhten Infektionsraten auf sexuelle Übertragung zurückzuführen sind – und nicht auf mangelnde Hygiene und verseuchte Blutkonserven –, steigt auch der Anteil der infizierten Frauen enorm. Prostitution für die Überlebenssicherung und Massenvergewaltigungen haben z.B. dazu geführt, dass 70 % den Genozid überlebenden Frauen Ruandas infiziert waren (DCAF 2005, S. 145).

Debiel, Tobias / Dirk Messner / Franz Nuscheler (Hrsg.): *Globale Trends*. Frankfurt/M. 2006 S. 197-199.

## Literaturhinweise

Borges, Phil: *Frauen verändern die Welt*. München 2007.

Stolle, Christa u.a.: *Zum Beispiel Frauenrechte*. Göttingen 2004.



Auszug aus dem Buch:

**Günther Gugel, Vertretungsstunden mit Pfiff.**

Anregungen für einen handlungsorientierten Unterricht zum Themenbereich "Eine Welt" in den Sekundarstufen.

Institut für Friedenspädagogik, Tübingen 2008.